

sch die Gaszellen antreten, langsam in sich zusammengehen. Die ...

Politische Tageschau.

Kur, 21. Juli.

Keine Personalveränderung in der Regierung des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Das Großherzoglich Mecklenburgische Staatsministerium veröffentlicht in der Presse folgende Erklärung: Die Angaben über Personalveränderungen in den höchsten Regierungskreisen unseres Landes entbehren jeder Begründung, soweit sie sich auf Veränderungen im Staatsministerium und in der Besetzung der obersten Verwaltung des Großherzoglichen Haushalts beziehen. Sie sind ungenau, soweit sie Veränderungen in der Domänenabteilung des Großherzoglichen Finanzministeriums behandeln. Großherzogl. Mecklenburg. Staatsministerium. Langfeld.

Von einem neuen Kurs im Kolonialamt, der die Dernburgische Politik so ziemlich auf den Kopf stellt, will die Deutsche Tageszeitung erfahren haben. Diese sensationell aufgemachten Informationen der Deutschen Tageszeitung sind hinlänglich bekannt. Sie haben in der Regel das Besondere, daß sie sich hinterher als Kombinationen herausstellen. Auch die neueste Nachricht dieses Blattes über das Hervortreten des Regiments Lindquist in seinen von Dernburg abweichenden Zügen ist, wie die Berliner Redaktion der Leipziger Neuesten Nachrichten erfährt, weiter nichts als eine vage Kombination.

Abgeordneter Murri tritt aus dem Priesterstand. Wie das Berliner Tageblatt aus Rom meldet, ist Abbé Romulo Murri, der Begründer des italienischen Modernismus und der Führer der christlichen Demokraten, aus dem Priesterstand ausgeschieden. Murri hat, wie erinnerlich, wiederholt wegen seines politischen und religiösen Freiheits im Vatikan Anstoß erregt und sich Verurteilungen zugezogen. Am 22. März 1909 bedrohte ihn der Papst Pius X mit der Exkommunikation, weil Murri sich entgegen den Bestimmungen der römischen Kirche in das italienische Parlament hatte wählen lassen. Jetzt hat Murri endgültig den Bruch mit der Kirche vollzogen.

Die Bormomüs Enzyklika. Wie der Großdekan und fürstbischöfliche Vikar der Großschafte Bischof von Schlesien, Volkzeitung auf Anfrage mitteilt, wird die Bormomüs-Enzyklika im amtlichen Orkan des Dekanats- und des Vikariatsamtes der Großschafte Bischof für den Klerus des preussischen Anteils der Erzbischöfe Prag nicht veröffentlicht werden.

Keine militärische Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei! Die Gerüchte, daß bei der in der nächsten Zeit in Aussicht stehenden Zusammenkunft des türkischen Großwesirs Salik Rascha mit dem österreichischen Minister des Äußeren Grafen Khevenhaller eine Entente militärischen Charakters zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei vereinbart werden soll, werden an zuständiger Stelle als grundlos bezeichnet. Die bereits viel erörterte Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern dürfte allerdings zustande kommen, Khevenhaller dürfte jedoch nur Gelegenheits nehmen, dem Großwesir den freundschaftlichen Rat zu erteilen, im Interesse des Friedens die Beziehungen der Türkei zu Griechenland freundschaftlich zu gestalten.

Zur Lage in Spanien. Nach Mitteilung aus offiziellen Madrider Kreisen, in denen eine gewisse Unruhe geherrscht hat, zeigt die Situation in Spanien eine Neigung zur Besserung. Ueberall herrscht Ruhe, selbst in Bilbao, wo der Ausbruch der Bergarbeiter einen friedlichen Verlauf nimmt.

Niederwerfung des Mata-Kustandes. Die Afrikanische Kompagnie in Berlin hat vorgestern abend aus Plantation in Südamerica ein dort am Mittag aufgegebenes Telegramm ihres Vertreters erhalten, in dem folgendes gemeldet wird: Der Kustand in Südamerica ist bereits erloschen. Faktoren sind nicht ausgeraubt worden. Die Handelsgeschäfte werden wieder aufgenommen. Major Dominik hat den Kustand niederworfen. Die Schwarzen haben nach dem Erscheinen des Majors Dominik und seiner Truppen um Ruhe und Frieden gebeten.

Zum Streit im Dänenlager wird der Rückzugzeitung aus Schleswig geschrieben: Wie die Dinge innerhalb der Dänenpartei liegen, wird das Jungdänentum den Sieg gewinnen, womit aber noch lange nicht gesagt ist, daß das gemäßigtere aufstrebende Dänen-

ium sich dem Deutschtum auch nur nähern wird. Man kritisiert sich nicht um Idee und Bekämpfung, sondern lediglich um die Taktik, und deswegen kann es uns nur recht sein, wenn das Jungdänentum oben aufkommt. Es wird dann mit der Parteihegelei ein Ende haben. Alle Welt wird deutlich erfahren, was das Dänentum wünscht und will. Dadurch wird aber nicht nur jedermann in Deutschland, sondern vor allen Dingen auch Dänemark gezwungen werden, im nationalen Kampfe eine bestimmte und klare Stellung einzunehmen.

Die Königspatrimonien in Estons. Der Daily Telegraph meldet aus Wien, daß die Proklamation Montenegro zum Königreich endgültig auf die vierte Augustwoche festgesetzt worden sei. Auf den 19. August habe Fürst Nikolaus die Krone in a einberufen, der die Proklamation vorgelegt werden solle. Der Plan, den Namen Montenegro mit dem alten Namen Zeta zu vertauschen, sei fallen gelassen worden. Der Name Montenegro werde beibehalten.

Die chinesische Presse über das russisch-japanische Abkommen. Dem New York Herald zufolge erklärt die chinesische Presse den russisch-japanischen Vertrag sowohl als gegen Amerika und Deutschland, wie gegen China gerichtet. Ein Protest sei sicher. China solle enge Beziehungen zu Deutschland und Amerika suchen. Ein Teil der japanischen Presse behauptet, der Vertrag enthalte außer dem öffentlichen Text noch 11 Artikel.

Aus dem Königreich Sachsen.

Ein Mißverständnis.

Die Frankfurter Zeitung vom letzten Dienstag enthält unter der Ueberschrift Ein Mißverständnis einen sensationellen Artikel, in dem behauptet wird, infolge eines Verfehlers der sächsischen Militärbehörden seien zwei kommandierende Generale für das 12. Armeekorps ernannt und im Geheimen auch der Posten infolge dessen besetzt. Das Blatt veranlaßt sehr energisch, daß sich der Reichstag mit dieser Vergeudung der Steuergelder zu militärischen Zwecken in Sachsen befaßt. Gegenüber diesem Artikel wird von den Dresdner K. Nachr. auf Grund von Erläuterungen im sächsischen Kriegsministerium festgestellt, daß er von Anfang bis zu Ende auf Mißverständnissen und Erfindungen beruht. Tatsache ist, daß der bisherige kommandierende General des 12. Armeekorps, General der Kavallerie von Broitzem, im Herbst seine Stellung zu verlassen beabsichtigt. Bis heute ist neben ihm ein kommandierender General für das 12. Armeekorps nicht ernannt worden. Der frühere Divisionskommandeur in Leipzig, den der Artikel in Verbindung mit dem kommandierenden General des 12. Armeekorps nennt, General der Infanterie v. Elsa, ist wegen der Dienstverhältnisse in Preußen bereits als Divisionskommandeur mit Patent vom 23. September 1908 zum General der Infanterie ernannt, niemals aber zum kommandierenden General mit den Gehaltsmüssen eines solchen befördert worden. Seine neuerdings erfolgte Ueberführung zu den Offizieren von der Armee gründet sich wieder auf die dienstlichen Verhältnisse in den fraglichen Stellen, ohne daß irgend eine Erhöhung seiner Bezüge damit verbunden gewesen wäre.

Devisen i. C., 20. Juli. I. Sächsisches Bundesbezirkslegeln. Die vorläufigen Resultate auf den Bahnen bis Dienstag, am 19. Juli, lauten: 1. Ehrenbahn: Paul Weiß, Devisen i. C. (mit Schlus 7 hoch) 61 Holz. 2. Industriebahn: Eismann, Reutrichberg (8, 8, 8) 24 Holz, Ulbricht, Chemnitz (8, 9, 9) 26 Holz. 3. Feststehende Gelddahn: Grimm, Plauen (8, 8, 9) 25 Holz, Böhm, Plauen (9, 9, 7) 25 Holz. 4. Tagesgelddahn: Palmer, Bauen; Brunner, Leipzig; Angermann, Zwickau je 25 Holz. 5. Dauerbahn: Thau, Dresden (7, 8, 9, 8, 8) 40 Holz. 6. Damenbahn: Emilie Ehrlich, Chemnitz (8, 9, 10) 27 Holz.

Buchholz, 20. Juli. Vermißt. Seit dem 3. Juli wird der 13jährige Schulknaabe Max Grum mit vermißt. Er hat am 3. Juli die elterliche Wohnung ohne irgend welche Angaben verlassen. Zuletzt ist er in Grenzriedersdorf gesehen worden. Bekleidet war er mit grauem Anzug, schwarzen, mit A. G. gezeichneten Strümpfen und mit Schafstiefeln.

Glauchau, 20. Juli. Unterschlagung. Der 18jährige Schwelger aus Mosel, von dem die Nachricht verbreitet war, daß er sich in der Mulde ertränkt habe, ist nach Unterschlagung von ca. 1500 Mark ihm anvertrauter Geschäftsgeld, wie jetzt bekannt wird, geflüchtet und soll sich nach Leipzig gewendet haben. Die Vermutung, daß der Flüchtling ertränkt sei, leitet man aus dem Umstande her, daß man vorher sein Fahr-

rad nebst dem leeren Beutel (er hatte vorher ca. 400 Mark einliefert) an der Mulde auffand.

Meerane, 20. Juli. Kindesmord. In der Nacht zum 19. Juli gab die bei einer hiesigen Herrschaft bedienstete 21jährige A. aus Altenburg einem Kinde das Leben. Um das Ereignis zu verheimlichen, vertheilte sie selbst das Kind in einem Koffer, befestigte alle Spuren und meldete sich am anderen Morgen krank. Der herbeigerufene Arzt bemerkte bei ihrem Zustand und brachte sie zum Besinnlich. Darauf wurde der Kindesleichen beschlagnahmt und die junge Uebelthäterin ins Krankenhaus geschafft.

Kuerbach i. B., 20. Juli. Entsprungen. Der 15jährige Arbeitshilfsarbeiter Weiß, der vor einigen Tagen aus dem Treuenbrietzer Gefängnis entsprungen war und hier von der Polizei wieder festgenommen wurde, versuchte am Montagmorgen aus dem hiesigen Amtsgericht abermals auszubrechen. Nach einem Verhör öffnete er ein Fenster und sprang in den Hof hinab, wo er bewußtlos liegen blieb. Blutüberströmt wurde er abends mittels Krankenwagens in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Deberan, 20. Juli. Sträflinge entlaufen. In Bräunsdorf sind die Jöglinge Lohse und Jube ausgebrochen. Die Burschen haben verschiedene Einbrüche verübt, dabei u. a. einem Gutbesitzer in Cosberg 490 Mk. in bar für 50 Mk. Garbener geblasen. Die Anhaltskleider der beiden Sträflinge wurden in einem Getreidefeld aufgefunden.

Ortitz, 20. Juli. In religiösen Wahnsinn verfiel das 18jährige Dienstmädchen Elsa Welle in Altstadt. Es stand bis vor kurzem bei einer Dresdener Familie in Diensten, die der Heilsarmee angehört. Ihre Begeisterung für diese Artete jetzt so aus, daß sie dem Krankenhause in Gonna zugeführt werden mußte.

Weigmannsdorf, 20. Juli. Typhus. Innerhalb acht Tagen sind hier drei Typhuserkrankungen vorgekommen. Zwei Ehefrauen und ein Schulknaabe aus entfernt von einander wohnenden Familien sind in das Stadtkrankenhaus Freiberg überführt worden. Die Entstehungsurache hat noch kein einm dieser Erkrankungsfälle festgestellt werden können.

Zschopau, 20. Juli. Eines Reichstagsmandats würdig? In einer am vergangenen Montag in Marienberg veranstalteten Wählerversammlung vertrat der Reformler Frisicke die ablehnende Haltung der liberalen Partei gegenüber einer Reichsfinanzreform ohne die einzig gerechte Steuer auf große Vermögen und Nachlässe mit dem Vornehmen von Schulden mit kurzen Hosen! Mit einer so unehrlichen Verschimpfung angelegener Parteien, die seit einem halben Jahrhundert ihre ganze Kraft in den Dienst des Volkes und des Vaterlandes gestellt haben, glaubt sich Herr Frisicke das Anrecht zu erwerben auf das höchste Ehrenamt, das das Volk zu vergeben hat! Ob da nicht manchem Kontervaiven ob solcher Brädel: schaft das Gewissen schlägt?

Burzen, 20. Juli. Kind ertrunken. — Leichtsinnige Knaben. Beim Spielen stürzte an der Bleiche der 8jährige Schulknaabe Fischer in den an dieser Stelle sehr tiefen Mühlgraben und ertrank. — Die beiden 11 und 5 Jahre alten Knaben der Frau verw. Siegmund in Hösburg fanden ein mit Knallquecksilber gefülltes Bündelchen und brachten es nach mehrfachen Versuchen zur Explosion. Die leidenschaftlichen Kinder erlitten dabei schwere Verletzungen und Brandwunden am Kopf und an den Händen.

Tharandt, 20. Juli. Pilzreichtum. Der Grillsburger Wald weist in diesem Jahre einen Pilzreichtum auf. Hunderte von Sommerfrischlern ziehen täglich in die prächtigen Waldungen hinaus und kehren schwer beladen mit Steinpilzen zurück. Seit drei Jahren sind nicht so viele Pilze gefunden worden wie in diesem Jahre.

Schandau, 20. Juli. Eine Kuchholzmenge von rund 190000 Festmetern ist in diesem Jahre bereits aus Böhmen in Sachsen auf der Elbe eingeführt worden. Diese verteilt sich auf 720 Transporte, die von Station Hirschmühl-Kreisichen zur zollamtlichen Abfertigung gelangen. Viel Holz wird aber auch noch auf dem Eisenbahnwege den großen Zellulosefabriken bei Pirna zugeführt.

Aus den Nachbarstaaten.

Preussische Provinzen. Bei den letzten Gewittern in der Gegend von Halle a. S. haben Blitzschläge wieder vielfach Schaden angerichtet und auch Menschenleben gekostet. In Magdeburg wurden die Ehefrau und die Tochter des Rittergutsbesitzers Solbe von einem Blitzstrahl niedergestrichen, als die Mutter ein Bodenfenster schließen wollte. Die 55 Jahre alte Frau war sofort tot, während die Tochter sich wieder erholt. — Der Lokomotivführer Schlegel aus Gerbstedt, der während des Gemitters der Pötteleben infolge Dammunterbrechung mit seinem Zuge entgleiste und dabei schwer verbrüht wurde, ist verstorben. An der Wiedergenehung des bei der gleichen Gelegenheit verbrühten Heizers wird gearbeitet. — In Pötteben bei Eilenburg schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gutsbesitzers Eise, bestaute eine Kuh und entzündete die auf dem Bodentraume lagernden großen Heu- und Strohvorräte. Der Stall brannte nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. — Der in Magdeburg wohnhafte Dachdecker Gieseler schloß vor einigen Tagen im Verlaufe eines Ehezwistes auf seine Frau und ein Kind und veruntetete beide, aber nicht lebensgefährlich. Dann richtete er die Waffe auf sich und brachte sich so schwere Verwundungen bei, daß er jetzt seinen Verletzungen erliegen ist.

Altendburger Land. Gestern mittag um 12 Uhr wurde bei schönstem Wetter in Altendburg die dritte landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Neben landwirtschaftlichen Haustieren enthält die Ausstellung auch eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen.

Thüringische Staaten. Ein 55 Jahre alter böhmischer Arbeiter namens Kotik aus Stralitz, der drei Jahre in Gera in Arbeit stand, hat durch einen raffinierten Heiratschwindel zwei dortige Frauen um 2850 A geprellt und ist seit einigen Wochen spurlos verschwunden. — Beim Bällerschießen in den Adersbacher Felsen bei Treuttau lag das Verhältniß des Wöllers zurück und traf den bekannten Schöbiser Ignaz Kenner, dem die rechte Hand verschmettert und der Unterleib fürchterlich gerissen wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos. — In Schandau hatte der Landwirt Döbel zum Raufwurfschlag sogenannte Selbstschüsse auf seinem Feldgrundstück aufgestellt. Drei spielende Kinder kamen den Selbstschüssen zu nahe; einer von ihnen ging los und die drei Kinder wurden verletzt, das

heißer Augen, die sichtlich noch blühender und schalkhafter wurden. „Eigentlich bist du an der ganzen Geschichte schuld! Du hast die Tür vorhin nur angelehnt, und du sagst ja selbst immer, daß sich jede Nachlässigkeit rächt. Kaum warst du hinaus, huh! — war meine Rage unter der Kommode heroor, durch die Tür und die Treppe hinauf in dein Arbeitszimmer. Ich nicht faul, hinterher, das kannst du dir wohl denken, selbst als sie durchs offene Fenster hinaus aufs Dach saukte. Kein, dachte ich, deine Rage mit dem dreiundzwanzig Mark gibst du so schnell nicht auf, und stüfte hinterher. Du hättest nur den kleinen Satan sehen sollen, wie er am Dachsim entlang lief, stehensbleib, bis ich heran war, und dann wieder mit hochgehobenem Schwanz ausstiff, als ob ihm das Ganze einen Wortschlag machte. Mir, glaube ich, auch, besonders, wenn wir an den Dachstern vorüberliefen und die Leute aufwachten und uns nachgafften. Dann kamen wir wieder an ein offenes Fenster, genau so, wie bei dir! — und hup! — dein ist sie!“ „Räthe! Du bist doch nicht etwa —“ „Aber natürlich bin ich!“ versichert sie strahlend, und schiebt mir einen Stuhl hin, auf den ich starr vor Entsetzen sinke. „Was war denn weiter dabei! Ich dachte in diesem Augenblick wirklich nicht daran, daß es keines von unsern Fenstern sein konnte, und war drin, ehe mir's klar werden konnte. Aber das dauerte allerdings nicht lange.“

Ich bin noch immer sprachlos. „Ich stand nämlich auf einmal einer alten Dame gegenüber, die sich im Bett aufrichtete und eine Nachthaube auf dem Kopfe hatte und Blisse und Diebel schrie, so laut sie konnte. Ich gucke sie ungefähr ebenso entgegen, an wie du es tust, und bringe keinen Ton heraus. „Dort im Schußloch liegt ein Zehnmarkstück!“ japsst sie endlich. „Nehmen Sie es, aber können Sie das Leben einer alten Frau!“ „Räthe!“ „Es ist ja nur eine Rage!“ sage ich ganz demüthig, aber sie behauptet, sie habe ganz gut, daß ich keine Rage sei, und wenn ich eine Mutter hätte, sollte ich an sie denken. — „Räthe!“ flammelt ich nochmals und schnappe nach Luft. „Ich drehe das Gas auf, hüte mich in meine lammstumpfe Kieme und rede bei alten,

netten Dame gut zu, erstens hätte ich keine Mutter, und zweitens sei ich kein Eindredler. Schließlich erinnere ich mich des Reichslandschens, das du für Tante immer in deinem Priestermantel steden hast — siehst du, es war doch gut, daß ich deinen genommen hatte! — nehme also den Flakon und halte ihn der alten Dame an die Nase, und wie ich mitten im schönsten Erlären und Verzeihungsbitten hin, steigt die Tür auf und ein junger Mann mit einem hübschen Lockenkopf erscheint und hält mir den gespannten Revolver entgegen. „Räthe!“ „Ja!“ — sie wurde rot — „Damals war ich noch nicht ganz so ruhig wie später, und er sah wohl gleich, daß ich kein masselkter Halsabschneider sei. Ich erklärte ihnen nun alles und küßte die alte, nette Dame — sie ist wirklich viel netter wie Tante — und dat ihren Sohn, der ihr sehr ähnlich ist, er möchte mir doch meine Rage fangen. Er meinte, warum denn, er hätte doch schon so einen hübschen Jang getan!“ „Räthe!“ „Und seine Mutter meinte, es sei sehr töricht von ihr gewesen, gleich so Loszuschießen. Aber ich beruhigte sie und sagte, meine Tante dahel hätte sich in einem solchen Falle wahrscheinlich ebenso albern benommen.“ „Räthe!“ „Wir waren gut Freund, als ich endlich ging.“ Sie lächelte sehr spitzbübisch und zufrieden. „Aber ich mußte noch einmal zurück — weißt du, als ich dein Fenster geschloffen fand — um mir etwas Bindfaden zu leihen. Die alte Dame ist übrigens die Baronin Sewart, die so hoch schließt; der besseren Luft wegen, hat sie gesagt. Sie wird Tante morgen ihren Besuch machen und sie bitten, daß ich die Rage behalte darf. Sie schwärmt nämlich für Ragen, und das finde ich sehr nett von ihr. Alte Damen müssen Ragen um sich haben!“ „Wißt du etwa behaupten, daß sie dir deinen Eindruck verziehen hat?“ fragte ich sehr streng. „Aber natürlich!“ sagt meine Schwelger Räthe. „Denke doch, was für eine Freude das für sie gewesen ist, als sie merkte, daß ich kein Raubmörder, sondern nur ein wohl-erzogenes, junges Mädchen war. Ich bin überzeugt, daß sie mich lieb hat. Glaubst du nicht auch?“ — „Und der junge Mann mit dem hübschen Lockenkopf —?“